Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 141. Dienstag den 21. Juni 1887. V. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, bitten wir die „Thorner Presse" recht bald zu bestellen.

Donnerstag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonnirt ist.

Der Abonnementspreis beträgt 2 Mark incl. Postprovision. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

* Der Reichstag

ist Sonnabend geschlossen worden. Es war eine verhältnißmäßig kurze aber arbeits- und ergebnißreiche Session. Dafür ist dem Reichstage auch die besondere Anerkennung des Kaisers in schmeichelhafter Weise zu Theil geworden. Staatssekretär v. Bötticher richtete nach Verlesung der Kaiserlichen Botschaft, welche den Schluß der Session ausspricht, folgende Ansprache an das Haus:

„Meine Geehrten Herren! Bei dem Abschlusse unserer Berathungen habe ich die angenehme Pflicht zu erfüllen, auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers dem Gefühle des Dankes und der Anerkennung Ausdruck zu geben, mit denen der Allerhöchste Herr die Arbeiten und die Beschlüsse begleitet hat, durch welche Sie der vaterländischen Wehrkraft und den Finanzen des Reiches die Stärke und Festigkeit gegeben haben, welche die Vorbedingung für unseren Frieden und die Entwickelung seiner Stärke bilden. Sie haben in mühevoller und treuer Arbeit das Vertrauen des Volkes gerechtfertigt, welches Sie entsendet hat, um sein Wohl und seinen Frieden im Vereine mit den verbündeten Regierungen zu fördern und zu sichern. Sie wollen nunmehr mit der eigenen Befriedigung, welche erfolgreiche Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes gewährt, den Dank Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers und der verbündeten Regierungen in die Heimath nehmen."

Mit Recht konnte Präsident von Wedell konstatiren, daß diese Worte Alle mit besonderer Freude und Genugthuung erfüllten. Wenigstens konnte es von allen denen gesagt werden, die an den positiven Ergebnissen der Session Antheil gehabt. Die Begeisterung, mit welcher das Haus in das dreimalige Hoch auf Se. Majestät den Kaiser einstimmte, mit dem die Session schloß, gab wohl den besten Beweis für die Genugthuung, mit dem das Haus den Dank des Kaisers entgegennahm.

Die wichtigsten Ergebnisse der Session bestehen in der militärischen Sicherheit des Reiches durch das Septennatsgesetz und die Bewilligungen des großen Nachtragsetats, sowie in der finanziellen Befestigung des Reiches durch das Zustandekommen des Branntwein- und Zuckersteuergesetzes. Aber auch sonst war die Session noch eine fruchtbare. Die Sozialreform wurde durch die Gesetze über die Unfallversicherung der Bauarbeiter und der Seeleute weiter geführt. Daneben wurde die Arbeiterschutzfrage um ein gutes Stück gefördert, wenn auch hier noch kein Abschluß zu verzeichnen ist. Die Innungsbefugnisse haben im Interesse der Kräftigung der Innungen eine Erweiterung erfahren. Für die Reichslande sind zwei Gesetze geschaffen worden, die bestimmt sind, unseren Besitz sicher zu stellen. Außerdem sind eine Anzahl Gesetze auf gesundheitlichem Gebiet zu Stande gekommen. Das Gesetz über die Fürsorge für die Militärrelicten ist, nachdem sich der Reichstag früher wiederholt mit dieser Materie vergeblich beschäftigt hat, endlich beschlossen worden u. s. w. Allerdings sind eine Anzahl von Vorlagen unerledigt geblieben, aber doch nur solche, die als minder dringlich zu betrachten sind. Die neue Legislaturperiode ist mit der verflossenen ersten Session glücklich inaugurirt worden, und so dürfen wir auch von den ferneren Sessionen die besten Resultate erwarten.

Politische Tagesschau.

In den Urtheilsgründen des Leipziger Hochverrathsprozesses heißt es: „Es sei als erwiesen anzusehen, daß der Zweck der Patriotenliga die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens mit Waffengewalt sei. Die Art, wie die französische Jugend durch die Liga erzogen werde, deute unfehlbar auf einen beabsichtigten Krieg hin. Es sei nicht denkbar, daß der Zweck der Liga nur der gewesen, einen Vertheidigungskrieg vorzubereiten; im Gegentheil, alle Kundgebungen und Handlungen der Liga ließen nur die Idee eines Angriffskrieges gegen Deutschland erkennen. Ganz unerfindlich sei, wie der positive Zweck der Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen durch einen Vertheidigungskrieg erreicht werden könne. Der ganze Zweck der Patriotenliga sei also die Vorbereitung eines Revanchekrieges, und dieser Zweck der Liga sei auch der Zweck der Handlungen der Verurtheilten. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß derjenige Deutsche und der unter deutschem Schutz stehende Ausländer, welcher einen solchen Krieg vorbereiten helfe, sich der Vorbereitung zum Hochverrath schuldig mache. Die Verurtheilung zu Festungshaft sei deshalb erfolgt, weil der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Angeklagten sich der Tragweite ihrer Handlungsweise bewußt gewesen."

Der schwedische Kriegsminister General-Major Ryding reichte sein Entlassungsgesuch ein, weil der Reichstag eine von der Regierung verlangte Summe im Betrage von 150 000 Kronen, ablehnte.

Bei Kalosca im Pester Komitat hat sich am Freitag ein entsetzliches Unglück ereignet. Ein Wallfahrerzug von ungefähr 300 Personen begab sich von Paks nach Kalosca. Um über die Donau zu setzen, wurde eine bereitstehende Plätte benutzt. Kaum hatte die Fähre das Ufer verlassen, als sich ein furchtbarer Orkan erhob. Die Schiffer waren nicht mehr im Stande, das Fahrzeug zu lenken, welches nun ein Spiel der hochaufgethürmten Wellen wurde. Eine furchtbare Verwirrung entstand, das Fahrzeug verlor das Gleichgewicht und alle Passagiere stürzten ins Wasser. Nur etwa 60 vermochten sich zu retten. Ungefähr 100 Leichen wurden bereits aus dem Strome gezogen. Der Abt Spieß, welcher den Wallfahrtszug leitete, segnete im Momente der Gefahr die Wallfahrer und sprang sodann ins Wasser. Es gelang ihm, sich zu retten.

Die Wahlen in Ungarn nehmen für die Regierungspartei einen günstigen Fortgang. Diese Partei hat jetzt schon die absolute Majorität. Sie hat bisher 20 Mandate gewonnen. In Mattersdorf kam es beim Wahlakt zu blutigen Exzessen. Aus der Mitte der oppositionellen Wähler wurde ein Schuß auf die wachthabenden Gendarmen abgefeuert. Die angegriffenen Gendarmen erwiderten mit 18 Schüssen gegen die Menge, die nun in wilder Flucht auseinanderstob. Fünf Todte blieben auf dem Platze, acht Personen wurden verwundet.

Der französische Kriegsminister Ferron hat in der Sonnabend-Sitzung des Ministerraths verschiedene militärische Gesetzentwürfe vorgelegt, darunter solche betreffend die Errichtung von 4 Kavallerie-Regimentern und 18 neuen Infanterie-Regimentern, sowie über Erhöhung des Effectivbestandes der Kompagnien. Die Vorlagen werden in dieser Woche bei der Kammer eingebracht werden.

Wie die Pariser „France" meldet, wird im Kriegsministerium der Plan geprüft, die 28tägigen Waffenübungen der Reservisten auf die Hälfte dieser Zeit zu beschränken, wodurch im ordentlichen Kriegsbudget bedeutende Ersparnisse erzielt werden könnten.

Das Direktions Comitee der französischen Patrioten-Liga veröffentlicht einen Protest, daß in ihren Bureaux eine Liste der elsässer Mitglieder geführt oder überhaupt eine Organisation in Elsaß versucht worden sei. Ferner richtet das Comitee ein offenes Schreiben an den Präsidenten Grevy, bei der deutschen Regierung interveniren zu wollen zur Freilassung Köchlins, als eines französischen Bürgers. Natürlich tadelt die gesammte Pariser Presse das Urtheil des Reichsgerichts und ergeht sich dabei theilweise in den heftigsten Ausfällen.

General Boulanger hat bisher die ihm angebotenen Korpskommandos ausgeschlagen. Er zieht es vor, die Rolle eines Opfers zu spielen.

Die spanische ministerielle Presse will es nicht als wahr haben, daß aufständische Gelüste in Spanien vorhanden seien. Dieselbe sagt, daß man niemals weniger als jetzt solche befürchtet habe. Auch französische Blätter erhalten die Nachricht, daß die Mittheilungen von Putschversuchen in den Nordprovinzen grundlos seien. Im Gegensatz hierzu steht allerdings eine Aufforderung der Bilbaoer Blätter an die Regierung, Maßregeln gegen die karlistische Propaganda zu ergreifen.

Die russische Regierung hat, wie dem „Hamb. Corr." aus Petersburg telegraphirt wird, gegen die „Nowoje Wremja" in Folge des bekannten Spionenartikels die Anklage wegen Beleidigung der deutschen Regierung erhoben.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag, welcher in seiner Sonnabend-Sitzung bezüglich der Arbeiterschutzgesetzgebung den noch nicht erwähnten Antrag des Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.) zum Beschluß erhob, daß die Bestimmungen der modifizirten Paragraphen der Gewerbeordnung auf Arbeitgeber und Arbeiter in Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft stattfindet, sowie in Hüttenwerken, in Bauhöfen und Werften entsprechende Anwendung finden sollen, erledigte in seiner heutigen Sitzung die Berathung von zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachteten Petitionen, sowie mehrere Rechnungssachen, ferner die dritten Berathungen der Novelle zum Nahrungsmittelgesetz, der elsaß-lothringischen Gesetzentwürfe, der Vorlage, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und der Zuckersteuervorlage durchweg nach den bezüglichen Kommissionsbeschlüssen resp. in der unveränderten Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung ohne wesentliche Debatte. Desgleichen wurde die Innungsvorlage unter Ablehnung eines liberalen Abänderungsantrages, welche mittels Auszählung mit 131 gegen 108 Stimmen erfolgte, in der Fassung der zweiten Lesung, und darauf der von den Abgg. Ackermann und v. Kleist-Retzow (beide deutschkons.) lebhaft befür-

---

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Er hat sich erschossen!" rief Ehmig.

„Er hat meinen Wink verstanden," sagte düster der Baron.

Beide eilten in das Schlafzimmer, in das von der andern Seite der Diener des Grafen, sowie die an den Ausgängen postirt gewesenen Gerichtsbeamten stürzten. Der Graf lag mit zerschmettertem Kopfe; er hatte sich mit einem Terzerol in den Mund geschossen; der Tod war augenblicklich erfolgt.

„Es war doch noch ein Funken vom Edelmann in ihm," sagte der Baron.

Vivienne versuchte, in der durch den Selbstmord herbeigeführten allgemeinen Verwirrung zu entwischen; Ehmig hatte ihn aber nicht aus den Augen gelassen und bewirkte seine Festnehmung.

„Kommen Sie, Herr Baron," sagte er, diesen am Arme ergreifend und halb mit Gewalt aus dem Hause führend, „ich begleite Sie jetzt nach Ihrem Palais. Erholen Sie sich dort und gönnen Sie mir eine kurze Zeit für meine Privatangelegenheiten, dann zeige ich Ihnen den Weg zu Ihrer Tochter."

„Lassen Sie mich nicht zu lange warten," bat der unglückliche Mann, „ich bin furchtbar einsam."

Noch einmal verwandelte sich Ehmig in Gringmuth, d. h. er legte die Verkleidung des letztern an. In dieser Gestalt wollte er sich zum letzten Male Frau Meinhold und Alwine vorstellen, der ersteren einen genauen Bericht über sein Leben ablegen, es ihr überlassend, was sie Alwine davon mittheilen wolle, und dann Mutter und Tochter fragen, ob sie ihn nach Allem, was sie nun über ihn wüßten und in seiner wahren Gestalt noch das Versprechen halten wollten, was sie dem alten Gringmuth gegeben.

Es war eine ernste, inhaltschwere Stunde, in der Ehmig Frau Meinhold ein Bild seines Lebens, seiner Verirrungen, seiner Strafe und seiner Buße entrollte, ihr sein Schicksal und dessen wundersame Verknüpfung mit Leontinens Geschick schilderte und ihr erzählte, in welcher erschütternden Weise sich jetzt Alles gelöst habe und wie nun der Wiedervereinigung von Vater und Tochter nichts mehr im Wege stehe.

Tief bewegt hatte ihm Frau Meinhold zugehört. Als er geendet, reichte sie ihm die Hand und sagte: „Wer so wie Sie sühnt, was er gefehlt, der steht höher als der, welcher niemals strauchelte. Sie sind und bleiben mir der willkommenste Schwiegersohn, den ich mir denken kann, auch wenn Sie sich mir nicht als der Besitzer eines großen Vermögens enthüllen. Daß Sie aber fünfundzwanzig Jahre jünger sind, als es den Anschein hatte, ist mir um der Zukunft willen sehr lieb."

„Und was werden Sie Alwine mittheilen?" fragte er beinahe zagbaft.

„Alles!" antwortete Frau Meinhold, „ich wüßte nicht, weshalb ihr ein Wort von dem verschwiegen zu bleiben brauchte, was Sie mir erzählt haben. Holen Sie sie, sie ist im Gewächshause, wo ich sie auf Ihre geheimnißvolle Meldung, daß Sie mich allein zu sprechen wünschten, beschäftigt habe. Während ich hier mit ihr rede, nehmen Sie eben ihre Metamorphose vor und warten, bis ich Sie rufe."

Er brauchte nicht allzu lange zu warten; Frau Meinhold mußte in beflügelter Weise erzählt haben. Als er gerufen ward und das Zimmer öffnete, da eilte Alwine mit thränenüberströmtem Gesichte ihm entgegen, aber die zur Bewillkommung ausgebreiteten Arme sanken wieder, als der fremde Mann in moderner Kleidung mit den interessanten jugendlichen Gesichtszügen vor ihr stand.

„Alwine, meine Alwine!" rief er, „kennst Du mich nicht, bin ich Dir ein Fremder?"

Sie sah ihm tief und lange in die Augen.

„Es sind Deine Augen, es ist Deine Stimme," sagte sie endlich, „und je mehr ich Dich ansehe, je mehr finde ich in dem jungen Gesichte den alten Gringmuth wieder."

„Bist Du mit dem Tausche zufrieden?" fragte er.

„Das muß ich mir erst noch überlegen," neckte sie.

„Aber nicht zu lange," bat er, „denn ich möchte, daß wir noch heute den Hochzeitstag bestimmten."

„Weshalb denn so eilig?" fragte Frau Meinhold, während Alwine sich erröthend an ihn schmiegte.

„Weil ich jetzt lange genug auf mein Glück gewartet habe und es mir nun sichern will," sagte Ehmig. „Wir warten nur, bis die Brautjungfer da ist."

„Leontine?" jubelte sie.

„Ja, Leontine; ich habe dem Baron versprochen, ihn mit seiner Tochter zu vereinigen. Er reist vielleicht schon morgen nach der süddeutschen Residenz, in der sie sich gegenwärtig aufhält."

„Meinst Du, daß sie wieder kommen, daß sie der Schauspielkunst entsagen werde?" fragte Alwine.

„Ich bezweifle es," versetzte Frau Meinhold. „Sie hat sich ihrem Berufe mit einer so wahren, aufrichtigen Hingebung gewidmet, daß ich kaum glaube, sie werde ihn für Rang und Reichthum aufgeben."

„Für Rang und Reichthum nicht, vielleicht aber für die Liebe," meinte Ehmig.

„Ihr Vater ist freilich sehr einsam und unglücklich," fügte Frau Meinhold hinzu.

„Wenn man wüßte, wo der Steinhardt steckte," rief Alwine. „Hast Du eine Ahnung davon, Gustav?"

„Nicht die leiseste," war die Antwort. „Seit dem Juni treibt sich der Mensch nun als echter Zigeuner umher, keine Seele weiß, wo er sich aufhält. Hätte ich ihn nicht grade als er sich in der Morgendämmerung mit Reisetasche und Plaid die Treppe hinunterschleichen wollte, attrapirt so wäre er auf und davon gegangen, ohne nur ein Wort des Abschiedes zu sagen."

„Und Du weißt nicht, wohin er wollte?"

„Kein Sterbenswörtchen war aus ihm herauszubringen. Ich bat ihn, doch ein Mal zu schreiben, er antwortete aber nur sein kategorisches: „Ich thu' es nicht!" mit jener nur ihm eigenen charakteristischen Betonung. Lange wird er übrigens doch wohl

wortete, die Innungsbefugnisse inbezug auf die Handhabung des § 100e der Gewerbeordnung (Annahme von Lehrlingen) erweiternde Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung bei einer Stimmenthaltung mit 139 gegen 131 Stimmen des Freisinns, der Nationalliberalen und eines Bruchtheils der Deutschen Reichspartei definitiv genehmigt. Schließlich wurden noch eine Reihe von Wahlprüfungen im Sinne der von der Wahlprüfungskommission gestellten Anträge erledigt, bei welcher Gelegenheit Abg. v. Köller (deutschkons.) unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses das agitatorische Gebahren der sozialdemokratischen und der deutschfreisinnigen Partei von neuem zu beleuchten Veranlassung nahm. Nachdem darauf der Präsident die übliche Uebersicht über die vom Hause während der verflossenen Session erledigten Arbeiten gegeben, spricht Abg. Dr. Windthorst im Namen des Hauses den Präsidenten v. Wedell-Piesdorf den Dank für dessen umsichtige und unparteiische Geschäftsleitung während der so überaus arbeitsreichen Session aus, worauf der Präsident seinerseits mit Worten des Dankes für das ihm seitens des ganzen Hauses entgegengebrachte Wohlwollen, sowie für die ihm seitens der Vizepräsidenten, Schriftführer und Quästoren gewährte wirkungsvolle Unterstützung erwidert. Darauf erklärt Staatssekretär v. Bötticher im Namen Sr. Majestät des Kaisers und der verbündeten Regierungen die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages für geschlossen und entledigt sich gleichzeitig des ihm gewordenen Allerhöchsten Auftrages, dem Reichstage den Dank Sr. Majestät des Kaisers für die Arbeiten und Beschlüsse auszudrücken, durch welche das Haus der vaterländischen Wehrkraft und den Finanzen des Reiches die Stärke und Festigkeit gegeben, welche die Vorbedingungen für den Frieden und die Entwickelung seiner Werke bildeten. Präsident v. Wedell-Piesdorf glaubt den Gefühlen der Freude und der Dankbarkeit für diese Allerhöchste Dankbarkeit den geeignetsten Ausdruck zu geben, wenn er die Mitglieder des Hauses bitte, in den Ruf einzustimmen: „Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm lebe hoch, nochmals und abermals hoch!" Die Mitglieder des Hauses erhoben sich und stimmten dreimal begeistert in dieses Hoch ein; damit hat die gegenwärtige Reichstagssession ihren Schluß erreicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni 1887.

— Im „Reichsanzeiger" wird amtlich mitgetheilt: Die Fortschritte in der Erholung Sr. Maj. des Kaisers und Königs sind, wie es nach den Vorgängen nicht anders erwartet werden kann, langsam, aber bemerkbar. Seine Majestät haben in der letzten Zeit täglich für mehrere Stunden das Bett verlassen, auch wiederholt Vorträge entgegengenommen, bedürfen aber auch weiterhin noch großer Schonung und Ruhe.

— Wie die „Post" erfährt, hat Se. Majestät der Kaiser in der letzten Nacht einen ruhigen und gesunden Schlaf gehabt. Auch der Appetit hat erfreulicherweise zugenommen, und wenn nicht noch ein unerwarteter Rückschlag eintritt, ist es zu hoffen, daß sich Se. Majestät in einigen Tagen wieder öffentlich zeigen wird.

— Die Reichsregierung beabsichtigt, der „Kreuzzeitung" zufolge, die auf die Beamten im Deutschen Reiche entfallenden Wittwen- und Waisengelder aufzuheben, sobald die Wirkung der neuen Finanzgesetze den gehegten Erwartungen entspricht.

— Die amtliche Bestätigung des Bischofs Kopp zum Fürstbischof von Breslau soll jetzt vorliegen.

— Der Landeseisenbahnrath beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, einen Antrag der Handelskammer zu Bremen und Leer, für amerikanisches Kiefernholz im Verkehr von den Elb-, Weser- und Emshäfen nach rheinisch-westfälischen Stationen, die Tarife nach Spezialtarif II (3,5 Pfg. für die Tonne und Kilometer), bezw. nach dem für Holz des Spezialtarifs II geltenden allgemeinen Ausnahmetarife (3 Pfg. für die Tonne und Kilometer) wieder herzustellen, nicht zu befürworten. Ein Ausnahmetarif für Bleiweiß und Mennige von Otterode, Clausthal, Eisenach, Suhl und Blankenburg nach den Elb- und Wasserhäfen und Lübeck wurde zu befürworten beschlossen. Ein den Verkehr von Schlesien und Posen nach Baiern und Württemberg insbesondere für Mehl betreffender Antrag wurde nicht befürwortet; ebenso ein den Artikel Getreideschlempe betreffender Antrag von Landwirthen aus Schleswig-Holstein und ein krystallisirter Soda im Verkehr nach Schleswig-Holstein und Mecklenburg betreffender Antrag der Salzwerke zu Linden. Anträge, welche sich auf den Versand von Eisenerzen bezogen, wurden der Mehrzahl nach ebenfalls nicht befürwortet, nur wurde beschlossen, die Stationen Hungen, Lieh, Grünberg und Muskau in den betreffenden Tarif aufzunehmen. Befürwortet wurden Anträge betreffend „Frachtermäßigungen für Eisenerze im Verkehr von Schmiedeberg und Berggießhübel nach oberschlesischen Hüttenstationen einzuführen"; ebenso betreffend einen Ausnahmetarif für Eisenerz im oberschlesischen Hüttenbezirk. Ein Antrag der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gesellschaft Rohkupfer in den Spezialtarif I aufzunehmen, wurde nicht befürwortet.

— Der Kontre-Admiral Luedke, welcher mit dem Petersburger Zuge auf der Reise nach einem Bade hier ankam, starb hierselbst plötzlich auf dem Bahnhofe.

— Wegen Hochverraths und anarchistischer Umtriebe wurde verflossenen Montag ein 24jähriger Student Marcuse (!) aus Breslau in Würzburg verhaftet. Marcuse gehörte, wie dem „Pf. C." berichtet wird, einem Geheimbund an, welcher zumeist aus Studirenden deutschfeindlicher Nationalitäten bestand und seinen Hauptsitz in Breslau hatte. Als Marcuse gewahr wurde, daß man der geheimen Verbindung auf der Spur sei, flüchtete er sich von dort und kam Sonntag nach Würzburg, woselbst er am Montag von der Polizei in einem Hotel ausfindig gemacht wurde. Von der Staatsanwaltschaft in Breslau war angeordnet worden, ihn festzunehmen. In seinem Reisekoffer fand sich eine Menge aufrührerischer Schriften politischen Inhalts und Pläne, ferner ein sechsläufiger geladener Revolver vor.

— Die Post von dem untergegangenen Reichs-Postdampfer „Oder" trifft heute in München ein und gelangt für Berlin am 20. früh zur Ausgabe.

Elberfeld, 18. Juni. Der durch seine Geständnisse in der Ziethenschen Mordaffaire bekannte Barbier August Wilhelm ist aus Berlin hier eingetroffen und dem Arresthause zugeführt worden.

Darmstadt, 18. Juni. Der Papst hat dem Fürsten Isenburg-Birstein die Insignien des Christusordens verliehen. In einem Begleitschreiben spricht der Papst dem Fürsten seinen Dank aus für dessen Bemühungen zur Herbeiführung des kirchenpolitischen Friedens mit dem Großherzogthum Hessen.

Ausland.

Pest, 18. Juni. Bisher sind 278 Wahlresultate bekannt; hiervon entfallen 184 auf die Liberalen, 77 auf die Oppositionellen und 6 auf die Antisemiten. 11 Kandidaten gehören keiner Partei an.

Paris, 18. Juni. Graf Münster gedenkt in der zweiten Hälfte des Juli seinen Sommerurlaub anzutreten und zunächst einer Einladung zur Flottenrevue in England am 25. Juli Folge zu leisten.

Paris, 18. Juni. Als der jüdische Baron Erlanger gestern den König von Griechenland zur Bahn begleitete, wurde er in dessen Gegenwart auf dem Bahnhofe von Oberst Noirtin, mit dem er finanzielle Differenzen gehabt und dessen Forderung er nicht angenommen hatte, geohrfeigt und ihm die Ehrenlegion-Rosette abgerissen.

London, 18. Juni. Prinz Heinrich ist mit sieben Torpedobooten heute in Sherneß angekommen.

London, 19. Juni. Der Kronprinz sowie die Kronprinzessin statteten gestern mit den Prinzessinnen Töchtern der Königin in Windsor einen Besuch ab. Dieselben wurden am Bahnhofe von dem Herzog und der Herzogin von Connaught sowie den Prinzessinnen Christian von Holstein und Beatrice empfangen und von demselben nach dem Schlosse geleitet. Das Kronprinzliche Paar kehrte spät Nachmittag nach London zurück.

Bukarest, 18. Juni. Der König spendete aus seiner Privatkasse 10 000 Fr. für die in Bottuschani durch das Feuer heimgesuchten Familien und zeigte außerdem dem Bürgermeister von Bottuschani an, es seien Subskriptionen, an deren Spitze der König und die Königin ständen, zu Gunsten der Abgebrannten eingeleitet. — Die Verluste der Stadt Bottuschani sind sehr bedeutend, das ganze Kaufmannsviertel ist zerstört. Viele Familien sind obdachslos.

Warschau, 18. Juni. Für den vom Auslande nach hier betriebenen schwungvollen Handel mit Preßhefe ist die Bestimmung erlassen worden, daß die Einführung dieses Artikels für die Zukunft ausschließlich nur in banderolirten Pfundpacketen gestattet sein soll.

Warschau, 18. Juni. Nach einer Meldung aus Kiew vom 16. d. ist die große Dyplutowski'sche Papier-Fabrik im Kreise Radomisl mit sämmtlichen Magazinen gänzlich niedergebrannt. Die Versicherung beträgt eine halbe Million Rubel, der Schaden ungefähr 800 000 Rubel; 5 Menschen sind verbrannt.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 18. Juni. (Brand. Feuerschein.) Jenseits der Weichsel, in Dragaß, wüthet seit heute $4^{1}/_{2}$ Uhr ein großer Brand; mehrere Häuser stehen in Flammen, darunter Fingers's Hotel. — Gestern Abend gegen 9 Uhr sah man von hier aus in der Richtung nach Treuel zu einen gewaltigen Feuerschein. Wo das Feuer gewüthet hat, konnte man noch nicht erfahren. (Ges.)

Marienburg, 17. Juni. (Selbstmord?) Wie man der „N. Z." mittheilt, ist heute Morgen der Besitzer des Kruggrundstückes bei Fischau, Herr Grunwald, mit durchschossener Brust aufgefunden worden. Der sofort herbeigerufene ärztliche Beistand konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Es ist zweifelhaft, ob der in günstigen Lebensverhältnissen befindliche Mann selbst Hand an sich gelegt hat, oder ob vielleicht ein Racheakt vorliegt.

Elbing, 17. Juni. (Eine Uebung), welche auf ministerieller Verfügung sich gründet und Anerkennung verdient, wurde heute in der Höheren Töchterschule ausgeführt, indem nach gehöriger Instruction und auf ein gegebenes Zeichen sämmtliche Klassen wie bei Feuersgefahr ausrückten und nachdem sie das Freie gewonnen, in derselben Ordnung wieder zurückkehrten.

Dirschau, 18. Juni. (Dampfkarussel.) Seit Sonntag ist auf dem hiesigen Schweinemarkt ein Dampfkarussel ganz eigenartiger Konstruktion aufgestellt. Alles, selbst die Drehorgel, wird mit Dampf betrieben. Am Abend wird der ganze Platz durch elektrisches Licht tageshell erleuchtet.

Danzig, 19. Juni. (Cultusminister v. Goßler) traf gestern Abend 10 Uhr 5 Min. hier ein, wurde von den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe empfangen und begab sich sodann nach dem „Hotel du Nord".

Pr. Holland, 18. Juni. (Biersteuer.) Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung das ihr vom Magistrat vorgelegte Regulativ über Einführung einer städtischen Biersteuer angenommen. Die Gastwirthe sollen 50 Pf. pro Hectoliter des von ihnen verzapften Bieres, die Brauer 25 pCt. der staatlichen Braumalzsteuer als Communalabgabe entrichten. Man hofft von dieser Steuer einen Ertrag von ca. 2000 M. zu erzielen.

Aus Masuren, 16. Juni. (Die Kunde von einer brutalen Mordthat) dringt soeben aus dem nahen Polen zu uns herüber. Im Frühling verschwand nämlich aus dem Gute C. ein junger militärpflichtiger Knecht, und man nahm allgemein an, daß er ins Ausland gegangen sei, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Vergangene Woche scharrten aber Hunde den Leichnam eines Mannes im nahen Walde aus, und derselbe wurde als der verschwundene Knecht erkannt. Der Kopf des Mannes war vollständig zerschmettert und ein Messerstich hatte das Herz durchbohrt. Dem Thäter ist man auf der Spur. Es ist ein Mitknecht, den Eifersucht zum Verbrechen getrieben hat.

Lokales.

Thorn den 20. Juni 1887.

— (Militärisches.) Der Inspekteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, Herr Generalmajor Richter, ist zur Inspizirung des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 18. bis 24. d. Mts. hierselbst eingetroffen und hat mit seinem Adjutanten im Hotel zum „Schwarzen Adler" Quartier genommen.

— (Zur Ansiedelung.) Der Oberpräsident der Provinz Posen und Vorsitzende der Ansiedelungs-Kommission, Graf Zedlitz-Trützschler, hat in Begleitung von Regierungsbeamten Rundreisen zu dem Zwecke unternommen, sich von der Beschaffenheit der Ansiedelungsgüter und von den Fortschritten der Kolonisationsarbeiten zu überzeugen. Die Meldung, daß man einige tausend deutscher Kolonisten aus der Dobrudscha nach Posen und Westpreußen verpflanzen wolle, ist einem rheinischen Blatte zufolge irrig. In den letzten Sitzungen der Ansiedelungs-Kommission hat man sich verständigt, bei Heranziehung neuer Kolonisten solche aus dem Osten der preußischen Monarchie zu bevorzugen, da noch 877 Gesuche von Ansiedlern aus Brandenburg, Schlesien, Pommern u. s. w. vorliegen.

— (Das katholische Priesterseminar in Kulm) ist, wie das Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten in dem neuesten Reichsanzeiger bekannt giebt, wieder eröffnet worden.

— (Personalien.) Die Regierungs-Bauführer Hermann Lewin aus Thorn (Ingenieurfach) und Robert Wolfen aus Schwetz (Maschinenbaufach) sind zu königl. Regierungsbaumeistern ernannt worden.

— (Provinzial-Glasertag.) Am 25. und 26. d. Mts. findet in Danzig der zweite ost- und westpreußische Glasertag statt. Am 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden die Delegirten auf dem Ostbahnhof von den Danziger Glasermeistern empfangen und um 6 Uhr desselben Tages findet im Gewerbehause eine Vorstandssitzung statt. Am Sonntag den 26. d. Mts., 11 Uhr Vormittags, tritt im Gewerbehause die Hauptversammlung zusammen, wozu nachstehende Tagesordnung festgesetzt ist: 1. Bericht des bisherigen Vorsitzenden des Verbandes, 2. Bericht der Delegirten der Innungen, 3. Stellung der Unterverbände zum allgemeinen deutschen Verbande, 4. Beschickung des deutschen Glasertages in Hannover, 5. Wie sind die Meister in kleinen Orten zu Innungen heranzuziehen? 6. Sind Fachschulen für die Glaser erforderlich? 7. Vorstandswahl, 8. Wahl des nächsten Verbandsortes.

— (Koloniales.) Die Thorner Abtheilung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation hat nach der Kolon. Polit. Korresp. gegenwärtig folgenden Vorstand: Dir. Dr. Cunerth, Schlossermeister Wendt, Tilk, Lieutenant v. Seemen, Oberlehrer Curtze, Zimmermeister [illegible]. Den Vorstand des Zweigverbandes vom deutschen Kolonialverein bilden die Herren Amtsrichter Graßmann, Kaufmann R. Hirschfeld, Apotheker Dr. Hübner, Direktor a. D. A. Prowe, Kaufmann Rittweger. — Für die deutsche Kolonialzeitung können Mitleser für das Jahr zu 2—3 Mk. eintreten; für das neue Semester vom 1. Juli ab also nur zu 1,50 Mk. Monatlich erscheinen 2 Hefte zu zwei bis dritthalb Druckbogen, mit Illustrationen. Fürwahr eine billige und bequeme Gelegenheit, die neuesten Kolonialnachrichten aus der Quelle zu schöpfen. Anmeldungen nimmt die Exp. d. Blattes entgegen. Die bisher erschienenen 12 Hefte dieses Jahrgangs bietet selbige für 1 Mk. an.

— (Von einem schrecklichen tief zu beklagenden Unglücksfall) ist eine hiesige sehr geachtete Familie, die des Herrn Bäckermeisters Schnitzker, betroffen. Der 20jährige Sohn dieser Familie, stud. jur. Emil Sch., welcher zur Zeit seiner einjährigen Militärpflicht beim Füsilier-Bataillon des 5. Pommerschen Infanterie-Regiments in Greifswald genügte, befand sich am Freitag Abend mit mehreren seiner Corpsbrüder, (der junge Mann gehörte dem Corps „Guestphalia" zu Greifswald an) auf dem Schützenplatz, woselbst die jungen Leute mit Teschingpistolen nach der Scheibe schossen. Zwei der mitgenommenen Pistolen versagten kurz nacheinander, worauf beide Schützen (der junge Sch. und ein anderer Einjährig-Freiwilliger) sich von der Ursache des Versagens zu überzeugen suchten. Hierbei hatte der Kamerad des jungen Sch. das Unglück, daß der Hahn seiner Pistole beim Aufziehen zurückschlug und eine Entladung derselben hervorrief. Wie häufig so war es auch hier ein unglücklicher Zufall, daß die im Durchmesser nur 6 mm. große Kugel den mehrere Schritt vor ihm stehenden

---

nicht fortbleiben, denn er hat Atelier und Zimmer bei Frau Hart behalten."

„Wenn er auch wieder kommt, ich habe keine Hoffnung, daß aus den Beiden ein Paar werde," sagte Frau Meinhold, „jetzt, wo Leontine wieder Fräulein von Reina ist, weniger als je."

„Wer weiß," lachte Alwine. „Steinhardt ist zwar störrisch und steift sich ungeheuer auf seinen souveränen Willen; schließlich ist die Liebe aber doch ein Faktor, mit dem auch der Eigenwilligste rechnen muß."

„Wie klug das Kind geworden ist!" scherzte Ehmig.

„Bei solchem Lehrmeister ist das nicht zu verwundern," erwiderte sie mit einem zierlichen Knix und bot ihm die Lippen zum Kuß. —

An diesem Abend erschloß Ehmig seine Truhen und entnahm denselben alle Kleidungsstücke, die er bisher als Gringmuth getragen.

„So," sagte er, sie in Bündel packend, „hiermit lege ich die Vergangenheit ab, sie sei vergessen und begraben. Und auch Euch, Ihr Zeugen gebüßter Schuld, weihe ich der Vergessenheit," fuhr er fort, ein Bündel vergilbter Papiere entfaltend. „Ich glaubte Eurer noch zur Entlarvung jener Elenden zu bedürfen, aber die neuen Beweise ihrer Schuld waren so überwältigend, daß die alten dagegen garnicht mehr in Betracht zu kommen brauchten. Requiescat in pace." Damit öffnete er die Ofenthür und warf in das dahinter brennende Feuer ein Blatt nach dem anderen.

„Jetzt liegt mir nur noch ein Geschäft ob, mich meiner Frau Wirthin in meiner neuen Gestalt zu zeigen und ihren Sturm der Verwunderung über mich ergehen zu lassen. Angenehm ist's nicht, aber es muß sein."

Es währte in der That geraume Zeit, ehe Frau Hart und ihr Eheherr begriffen hatten, daß Ehmig und Gringmuth eine Person wären und sich in der Erzählung, einem Gemisch von Dichtung und Wahrheit, zurechtfanden, welche er ihnen über die Gründe seiner Verkleidung aufzutischen für gut hielt. Als ihnen nun aber Ehmig gar erzählte, Fräulein Leontine sei eine berühmte Schauspielerin und eine vornehme Dame obenein; alle Gefahr sei für sie beseitigt und er habe ihrem Vater, demselben Herrn, der sich einst bei Frau Hart als Zimmervermiether ausgegeben, ihren Aufenthaltsort nachgewiesen, damit er zu ihr reisen und sich wieder mit ihr vereinigen könne, da wußten sie des Staunens kein Ende. Und doch war damit der Vorrath seiner Neuigkeiten noch nicht erschöpft Die Nachricht von seiner nahe bevorstehenden Verheirathung machte den Beschluß.

„Es ist Schade um den Miether, den wir da los werden," sagte Frau Hart später zu ihrem Mann, „er war ein Griesgram, aber es ließ sich mit ihm auskommen."

„Ob nur der Maler noch lange hier wohnen bleiben wird?" meinte der Meister.

„Das müssen wir abwarten," versetzte seine Frau; „na an's Heirathen ist bei dem wenigsten nicht zu denken."

„Das kannst Du garnicht wissen," antwortete Meister Hart, „auch der Vernünftigste kriegt einmal eine dumme Stunde."

„Da hast Du Recht, die hatte ich, als ich Dich nahm," entgegnete die Frau und wandte ihm den Rücken, damit andeutend, daß die Unterhaltung beendet sei.

* * *

Die kunstliebende Residenz eines süddeutschen Fürsten war im Beginn der Wintersaison nach verschiedenen Seiten in Aufregung gesetzt worden. Im Hoftheater hatte das Gastspiel einer jungen tragischen Schauspielerin begonnen, welche im vergangenen Sommer plötzlich in einem meklenburgischen Seebade aufgetaucht und dort vom Theater-Intendanten, wie er sich rühmte, entdeckt worden war. Trotzdem aber vielleicht noch Niemand bis dahin etwas von ihr gesehen oder gehört hatte, war ihr ein fabelhafter Ruf vorausgegangen, und was man das Fabelhafteste nennen konnte, ihre Leistungen ließen alle von ihr gehegten Erwartungen noch weit hinter sich.

Jede Vorstellung, in der sie auftrat, gestaltete sich den wahren Kunstfreunden zu Stunden der höchsten Weihe, und hob auch das größere Publikum, das weniger reflectiren als genießen will, hoch über sich hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

jungen Sch. so unglücklich hinten am Kopfe, gleich über dem Genicke traf, daß derselbe mitten unter seinen Corpsbrüdern lautlos zu Boden sank und sofort verschied. Der sofort telegraphisch benachrichtigte Vater ist am Sonnabend nach Greifswald gefahren, um die Leiche seines Sohnes nach hier zur Bestattung überzuführen. Der unglückliche Schütze, ein stud. jur., ist durch den unseeligen Schuß aufs tiefste erschüttert, klagt sich laut als den Mörder seines Freundes an, und kann nur durch beständige Ueberwachung daran verhindert werden, Hand an sich zu legen. Die Leiche des unglücklichen Sch., welche von 4 seiner ehemaligen Corpsbrüder von Greifswald hierher geleitet war, wurde heute Nachmittag um 4 Uhr von einem zahlreichen Trauergefolge auf dem Bahnhofe empfangen und zur letzten Ruhe geführt.

— (Stadtverordnetensitzung vom 18. Juni.) Die Sitzung wurde eröffnet vom Stadtverordnetenvorsteher Prof. Dr. Boethke. Anwesend waren 28, später 29 Mitglieder. Am Magistratstische: Bürgermeister Bender, Stadtrath Richter, Syndikus Gessel und Assessor Müller. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Stadtverordn. Gieldzinski den Antrag, Pos. 1, betreffend Neuwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des verstorbenen Stadtrath Wendisch, für die nächste Sitzung zu verschieben, da nach einem früheren Beschluß der Versammlung alle Mitglieder zu der Ausschußsitzung persönlich eingeladen werden sollten; dies sei nicht geschehen, daher sei eine Verschiebung der bevorstehenden Wahl auf die nächste Sitzung erforderlich. Zur Zulässigkeit dieses Antrages erfolgte im Kollegium eine geheime Besprechung, deren Resultat das Nichtstattgeben des gestellten Antrages ergiebt, da nach Ansicht der Mehrzahl der Mitglieder für die später zu berufende Versammlung wohl kaum auf eine stärkere Betheiligung wie bei der diesmaligen zu rechnen sei. In der nun erfolgten Wiederaufnahme der öffentlichen Verhandlung wird von den beiden zur Wahl vorgeschlagenen Herren Stv. Loeschmann und Landgerichtsrath a. D. Rudies, wie bereits in voriger Nummer unseres Blattes mitgetheilt, Ersterer mit 20 gegen 8 Stimmen gewählt. Als Wahlkommissarius fungirte Stv. Kolinski, und als Stimmzähler die Stv. Leudtke und Dr. Szuman. — Nachdem Stv. Loeschmann sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt, erhält für den Verwaltungsausschuß das Wort Stv. Wolff: 2) Gesuch des Bauunternehmers Herrn Gustav Deckers um Genehmigung zur Entnahme von Steinen und Kies aus der städtischen Forst zum Bau der Chaussee Gr. Bösendorf-Czarnowo gegen ein Grundgeld von 2 Mk. pro Kubmtr. Steine und 50 Pf. pro Kubmtr. Kies. Magistrat und Ausschuß befürworten die Vorlage und derselben wird debattelos einstimmig die Zustimmung erklärt. 3) Antrag des Magistrats auf Ertheilung der Genehmigung zur Prolongirung des mit Herrn Joseph v. Swinarski abgeschlossenen Vertrages zur Vermiethung des Rathhauskellergewölbes Nr. 35 auf weitere 3 Jahre vom 1. April 1888 ab unter den bisherigen Bedingungen, d. h. für eine Miethe von 200 Mk. p. a. Petent weist darauf hin, daß er bei den bisherigen Kaffeepreisen nichts habe erübrigen können, sondern für sich und seine Familie nur eben den Lebensunterhalt aufgebracht habe, und bittet, ihm unter Berücksichtigung der steigenden Kaffeepreise schon jetzt ohne Preiserhöhung den alten Vertrag auf weitere 3 Jahre zu prolongiren; Magistrat hat sich mit der weiteren Vermiethung des betr. Gewölbes an v. Swinarski einverstanden erklärt und ersucht die Versammlung, ihre Genehmigung zu ertheilen, Referent befürwortet letzteres und dementsprechend wird die Genehmigung ertheilt. Bei 4) Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro April 1887 sind keine Veränderungen zu bemerken, der Bericht liegt zur Kenntnißnahme aus. 5) Magistrat hat die hinter der Ulanen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark belegene Trift an den Militärfiskus als Exerzierplatz vom 1. April cr. bis ult. März f. a. für den Pachtzins von 70 Mk. verpachtet und ersucht die Versammlung um nachträgliche Genehmigung dieses bereits abgeschlossenen Vertrages. Der Magistrat motivirt die eigenmächtige Verpachtung damit, daß in der verflossenen Zeit keine Stadtverordnetenversammlung stattgefunden, welcher der Kontrakt zur Genehmigung hätte vorgelegt werden können. Stv. Feyerabendt erbittet sich vom Magistrat eine Aufklärung darüber, was für Folgen die Verpachtung für das Publikum habe, ob dadurch das Ueberschreiten der Trift verboten werde; wenn dies der Fall sei, bittet er die Versammlung, ihre Zustimmung nicht zu ertheilen, aus Gründen, über die er sich zur Zeit noch nicht auslassen wolle. Bürgermeister Bender glaubt nicht, daß der Militärfiskus den Fußgängerverkehr untersagen werde, es sei nur, und lediglich auf speziellen Wunsch des Magistrats, der Verkehr für Fuhrwerke aufgehoben, um ein Umgehen des Chausseehauses zu verhüten; die Versammlung möge zu dem Vertrage ihre Zustimmung ertheilen, da der Magistrat, nachdem bereits der Termin zur Verpachtung verstrichen, die Trift dem Militärfiskus überlassen habe, um nicht des Pachtzinses verlustig zu gehen. Stv. Warda schließt sich den Ausführungen des Stv. Feyerabendt an. Als Pächter hat der Militärfiskus die absolute Disposition über die gepachtete Trift. Bis jetzt seien ja durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Kommandanten der Bürgerschaft durchaus keine Schwierigkeiten bereitet worden, eine Aenderung in den gegenwärtigen Verhältnissen sei zwar nicht abzusehen, könne möglicherweise über kurz oder lang doch eintreten, daher sei es wohl rathsam, durch in den Vertrag einzufügende Klauseln einer Behinderung der Passage für das Publikum zu begegnen. Auf den Einwurf des Bürgermeister Bender, der Militärfiskus würde durchaus kein Interesse daran haben, die Passage zu sperren, entgegnet Stv. Feyerabendt: Wer zurücksieht auf die letzten 10 Jahre, der wird schmerzlich berührt durch die stetig zunehmende engere Einschränkung der öffentlichen Erholungswege. Zum Spaziergange steht den Thorner Einwohnern nur noch die staubige Landstraße offen. Bei dem Sichergehen in Wald und Feld starren jetzt jedem Spaziergänger Tafeln entgegen mit der Aufschrift, „dieser Weg ist bei Strafe verboten" 2c. Die Trift, um die es sich bei der Vorlage handelt, ist zur Zeit fast noch die einzige Passage zu und von Heppner's Ruh. Redner ist dafür, daß in dem Vertrage wenigstens am Rande der Trift ein Fußweg zur ausschließlichen Benutzung des Publikums reservirt werde. Stadtrath Gessel wundert sich darüber, daß die qu. Trift für den Spaziergängerverkehr so sehr als Bedürfniß in den Vordergrund gezogen wird, da dieselbe ja doch stets verpachtet gewesen. Nachdem Stv. Warda noch auf andere aus Verpachtungen dem Publikum erwachsene Einschränkungen hingewiesen und für eine Reservirung im Feyerabendt'schen Sinne nicht gegen den Militärfiskus, sondern gegen jeden Kontrahenten im Allgemeinen plaidirt hat, giebt Stv. Gieldzinski zur Erwägung, es sei rathsam für dieses Jahr zu dem bereits vom Magistrat abgeschlossenen Kontrakte die Zustimmung zu ertheilen, um nicht durch Verweigerung derselben, den Magistrat dem Militärfiskus gegenüber in eine schiefe Lage zu bringen. Diesem Vorschlag schließt sich Stadtrath Richter an mit dem Hinweis, daß die Zustimmung ja nur auf ¾ Jahre eigentlich zu ertheilen sei, da bereits ¼ Jahr verstrichen. In Uebereinstimmung mit dem Antragsteller formulirt der Vorsitzende den Antrag Feyerabendt dahin gehend, die Versammlung giebt zu dem zwischen Magistrat und Militärfiscus abgeschlossenen Pachtvertrage ihre Zustimmung in der Voraussetzung, daß den Passanten wenigstens ein Fußsteg reservirt bleibe. Nach einer längeren Debatte über die Erstzulassung des Antrags Feyerabend oder der Magistratsvorlage zur Abstimmung wird ersterer als Amendementantrag zur Abstimmung gestellt und angenommen. 6) Vorlage des Magistrats betreffend Unterhandlung desselben mit Herrn Tilk bei der projektirten Regulirung der Jacobstraße, da Stv. Tilk der vorliegenden Verhandlung nur als dritter gegenübersteht, tritt er für die Dauer derselben von der Debatte zurück. Stv. Warda sowie im Verlaufe der Debatte noch andere Mitglieder halten eine Vertagung für gerathen, da nach Beschluß des Magistrats nachträglich 2 Amendements zu der Vorlage eingegangen sind. Bürgerm. Bender erklärt sich bereit, dieselben im Tilk'schen Sinne zu erklären und bittet um Verhandlung in dieser Sache, zumal Herr Tilk sich an sein Angebot nur bis zum 10. Juli cr. gebunden halte, und nach Beginn des Baues eine Regulirung der Straße nicht mehr möglich sei. Nach den ersten Verhandlungen zwischen Magistrat und Stv. Tilk hat sich letzterer bereit erklärt, mit seinem Neubau an der Brauerstraße 1½ Mtr. einzurücken, um mit dem Golaszewski'schen Hause eine Fluchtlinie herzustellen; um weiter die Einfahrt in die Brauerstraße bequemer zu gestalten, will Stv. Tilk die Ecke des zu erbauenden Hauses unter Einrückung von 2,5 Mtr. abstumpfen, als Entschädigung fordert er für die von ihm abzubrechende Stadtmauer 40 Mk. pro laufenden Meter, also im Ganzen 920 Mk.; nach seiner Ansicht sei die Summe nicht zu hoch. Da jedoch in der Jacobsstraße von dem Golaszewski'schen bis zum Prowe'schen Eckhause von einer Fluchtlinie nicht die Rede sein könne, will Tilk seinen Neubau mit dem Prowe'schen Hause ausrichten, und ersucht den Magistrat, von der ersten in Aussicht genommenen Fluchtlinie abzustehen. Für die Brauerstraße ist die ursprünglich festgesetzte Breite von 12 auf 10 Mtr. reducirt, dies motivirt Bürgerm. Bender damit, daß die Breite der Straße im Verhältniß zu den angebauten Häusern stehen müsse, nun sei aber nicht anzunehmen, daß unter den etwaigen Neubauten der Brauerstraße auf 12 Mk. zu rechnen sei, daher genüge die Breite von 10 Mtr. für die Straße auch schon aus finanziellen Rücksichten. Stv. Warda erklärt sich mit dem Tilk'schen Angebot, den Neubau mit dem Prowe'schen Eckhause einzurichten als vollkommen genügend einverstanden, er könne sich überhaupt nicht denken, wie man es ermöglichen wolle, in eine krumme Stadt nachträglich gerade Straßen hineinzulegen. Bürgerm. Bender: Von der 84 Mtr. langen Brauerstraßehandelt es sich bei dem Tilk'schen Grundstück um eine Länge von 23 Mtr., deren Erweiterung die Maximalkosten von 3300 Mk. betragen würden. Stv. Löschmann stimmt dem letzten Antrage des Herrn Tilk gemäß dafür, von der ursprünglichen Regelung der Fluchtlinie abzusehen. Vom Stv. Gieldzinski wird lebhaft bedauert, daß bei einer derartigen die baulichen Interessen angehenden Verhandlung nicht der Stadtbaurath zugegen sei. Ein nochmaliger Antrag auf Vertagung wird mit 7 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage wird mit beiden Amendements nach Antrag auf Schluß der Debatte zur Abstimmung gestellt und mit großer Majorität angenommen. (Schluß folgt.)

— (In der gestrigen Vorstandssitzung des hiesigen Handwerkervereins) wurden für diesen Sommer folgende Vergnügungen in Aussicht genommen: am 17. Juli Dampferfahrt nach Schillno und zurück nach Schlüsselmühle per Dampfer „Prinz Wilhelm"; am 8. August Concert im Victoria-Garten, und für Mitte September Vocal-Concert, à la Leipziger, im hiesigen Schützenhausgarten.

— (Lehrer-Verein.) Die zweite Sitzung im Juni fand im Victoria-Garten am Sonnabend statt. 4 neue Mitglieder traten dem Vereine bei. Herr Schwonke sprach über den „Aufsatz in der Volksschule", seine darüber aufgestellten Thesen wurden mit einigen Aenderungen angenommen. Zum Schluß wurden verschiedene Mittheilungen über die Provinzial-Lehrer-Versammlung gemacht.

— (Die Bromberger Vorstadtschule) hält Dienstag den 21. d. Mts. bei gutem Wetter ihr diesjähriges Schulfest. Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Schulhofe durch die Mellinstraße nach dem Ziegeleiwäldchen.

— (Die für gestern angekündigten Vergnügungen) haben, seit langer Zeit wieder zum ersten Male, vom besten Wetter begünstigt und unter zahlreicher Betheiligung des Publikums ihren Verlauf genommen. Während im Ziegeleipark die Ulanen-Kapelle concertirte, hatte sich eine dichtgedrängte frohe Menschenmenge im Victoria-Garten versammelt, um bei den Klängen der von der Friedemann'schen Kapelle ausgeführten Concert-Musik die Lasten und Sorgen der Woche auf kurze Zeit zu vergessen. Abends fand ein Concert der Pionier-Kapelle in dem prachtvoll erleuchteten Garten des Schützenhauses statt. Wie sehr der Schützengarten schon seiner bequemen Lage wegen ein angenehmer und gesuchter Aufenthaltsort ist, das zeigte der gestrige Abend, da wir den Besuch des Gartens auf ca. 1000 Personen annehmen können. Den Besitzern der Vergnügungslokale ist der gestrige Tag sehr zu wünschen gewesen, da sie nach den regnerischen letzten Wochen wieder aufathmen und vertrauensvoll in die Zukunft blicken werden. — Am Dienstag Abend findet im Schützengarten ein großes Monstre-Concert, ausgeführt von den Kapellen des 21. Infanterie-Regiments, der Artillerie, der Pioniere und dem Trompeter-Korps des 4. Ulanen-Regiments, statt.

— (Schulfest.) Die Schule zu Jakobsvorstadt feiert am nächsten Donnerstags ihr diesjähriges Sommerfest im Treposcher Wäldchen.

(Schwurgericht.) Bei der heute unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski abgehaltenen ersten Sitzung der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schultz und Gerichtsassessor v Ingelsberger. Die Anklage führte der 2. Staatsanwalt Herr Gerichtsassessor Haupt, die Vertheidigung der Rechtsanwalt Gimkiewicz. Zu Geschwornen wurden für die heutige Sitzung ausgeloost die Herren: Gutsbesitzer Schmelzer-Bergheim, Gymnasiallehrer Großmann-Neumark, Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau, Gymnasiallehrer Dr. Heyne-Thorn, Eisenbahnbetriebssekretär Naehring-Thorn, Obersteueramtskontroleur Eichholz-Thorn, Gutsbesitzer Rothermund-Neu-Schönsee, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde, Oberamtmann Neumann-Lonkorz, Bahnhofsrestaurateur Astmann-Briesen, Kaufmann Schwarz sen.-Thorn, Fabrikbes. Sichtau-Mocker. Zur Verhandlung stand die aus der vorigen Schwurgerichtsperiode wegen Ladung weiterer Zeugen vertagte Sache wider den Angeklagten Käthner Anton Maraszewski geb. zu Dratzich bei Filehne Kr. Czarnikau, wegen Raubes, Vergehen gegen §§ 240 und 250 des St.-G.-B. Am 8 Juni, nach russischem Kalender den 27. Mai, vorigen Jahres erschienen in der Wohnung des Forst-Rendanten Kowalski zu Kownatki in Russ Polen des Abends 8 Uhr 2 Männer, von denen der eine unter Bedrohung mit einem Revolver von dem in der Stube anwesenden K eine Summe von 600 Rubel forderte, gleichzeitig 2 Schüsse auf den K. abfeuerte und ihm mit einem Knüppel mehrere Schläge über den Kopf versetzte. K. suchte vergebens den Räuber bei den Händen zu fassen, auch der zur Hülfe eilende Kaski Lindenberg, in demselben Hause wohnhaft, erhielt einige Hiebe über den Kopf. Die Drohungen mit der Schußwaffe hielten die Bewohner des einsam gelegenen Waldhauses, 4 Männer und 2 Frauen, zurück, so daß es dem einen angreifenden Räuber gelang. während sein Complice Wache hielt sich 13 Rubel in baarem Gelde, 1 Brieftasche, 1 Börse, 1 Taschenmesser, 2 lange Kittel, 1 Frauenrock und 1 Umhängetasche anzueignen, worauf die Räuber das Weite suchten. 3 Tage darauf fand an der Grenze ein Gefecht zwischen Grenzjägern und Schmugglern statt. Von den letzteren wurde einer durch einen Schuß im Oberschenkel verwundet, in das Lazareth zu Mlawa eingeliefert und hier in der Person desselben der Räuber erkannt, welcher am 8 Juni in der Wohnung des Kowalski den Raub vollführt und auf K. geschossen hatte. Der Angeklagte, Käthner Anton Maraszewski aus Kolonie Brinsk ist 55 Jahre alt und bereits zweimal, zuerst mit 10 Jahren Zuchthaus in Strasburg, dann mit einer Zusatzstrafe von 2 Jahren in Thorn bestraft. Angeklagter läugnet die ihm zur Last gelegte Schuld und verlangt immer von Neuem nach Rußland ausgeliefert zu werden, welchem Verlangen, da er in Deutschland, in Dratzich bei Filehne geboren ist, nicht stattgegeben wird. Durch die zahlreichen Belastungszeugen wurde der Beweis gebracht, daß die Person des Maraschewski mit der des Räubers vom 8. Juni identisch ist, während es dem Angeklagten nicht gelang, durch die geladenen Entlastungszeugen Alibibeweis zu führen Nachdem der Staatsanwalt in einem längeren Plaidoyer den Geschworenen die Schuld des Angeklagten klar zu legen versucht hatte wurden, da die Vertheidigung auf das Wort verzichtete, den Geschworenen vom Präsidenten des Gerichtshofes die Schuldfragen formulirt Nach kurzer Berathung verkündete der Obmann, Herr Dr Heyne, das Urtheil der Geschworenen, wonach die gestellten Schuldfragen bejaht wurden Der Staatsanwalt beantragte gegen Maraszewski 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter polizeiliche Aufsicht; Der Gerichtshof erkannte auf 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter polizeiliche Aufsicht. Die Sitzung dauerte von 10 Uhr Morgens bis ¾3 Uhr Nachmittags.

— (Eine junge Diebin) wurde am Sonnabend dabei ertappt, als sie in einem Uhrengeschäft in der Neustadt eine silberne Uhr mit Kette und Berloques für 5 Mk. zum Verkauf anbot. — Gestern Abend wurden einem Herrn in der Junkerstraße 252 von seiner Aufwärterin 1 paar Handschuhe und 5 Mark baar Geld entwendet. Die Polizei fahndet auf die Diebin.

— (Verhaftet) wurden seit Sonnabend bis heute 18 Personen, davon bei einer am Sonnabend Abend von der Polizei zwischen Mocker und hier veranstalteten Razzia 12.

— (Polizeiliches.) 40 Hühner sind gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

— (Gefunden) wurde auf dem Wege von der Kulmer Vorstadt hierher ein zerbrochener goldener Ohrring.

— (Von der Weichsel.) Von Zawichost an der russisch-österreichischen Grenze wird uns telegraphisch gemeldet, daß das Wasser der Weichsel bedeutend steigt. Am hiesigen Windepegel hatte das Wasser heute Mittag die Höhe von 1,37 Mtr.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse"

[Wolff's Telegraphenbureau]

Berlin, 20. Juni. Gestern Abend fuhr der von Berlin kommende Zug in einen im Bahnhof Wannsee stehenden Zug. Die Lokomotive des ersteren stürzte um. Ein Wagen des stehenden Zuges gerieth in Brand. Zwei Personen sollen todt, fünf schwer, zahlreiche leicht verwundet sein. Die Zahlen stehen noch nicht genau fest. Einige Personen, welche im Wagen saßen, werden vermißt.

Warschau, 20. Juni, 12 Uhr 24 Min. Nachm. Zawichost, Wasserstand: gestern 8 Uhr früh 1,50 Meter, gestern 8 Uhr Abends 3,00 Meter. Steigt weiter. Deutsches Konsulat.

Warschau, 20. Juni, 3 Uhr 40 Min. Nachm. Zawichost: Wasserstand heute 10 Uhr früh 3,75 Meter. Steigt bedeutend. Deutsches Konsulat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. Juni.

	18. 6. 87.	20. 6. 87.
Fonds: lustlos.		
Russ. Banknoten	183—20	183—30
Warschau 8 Tage	183—05	183—15
Russ. 5 % Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5 %	57—10	57—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—70	54
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—30	97—20
Posener Pfandbriefe 4 %	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—85	160—95
Weizen gelber: Juni-Juli	187—50	187—50
Septemb.-Oktbr.	170	168—25
loko in Newyork	92—75	94—50
Roggen: loko	124	124
Juni-Juli	123—70	123—50
Juli-August	123—75	123—50
Septemb.-Oktbr.	129	128—50
Rüböl: Juni	49—30	49—20
Septemb.-Oktbr.	49—50	49—30
Spiritus: loko	67—10	66—10
Juni-Juli	66—80	66—10
August-Septemb.	66—70	65—90
Sept.-Oktbr.	65—80	65—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 18 Juni (Getreidebörse.) Wetter: Bei warmer Temperatur schön und heiter. Wind: Norden.

Weizen war heute in guter Frage und wurden volle, theilweise etwas erhöhte Preise bewilligt. Inländischer ohne Handel. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit bunt besetzt 135 6pfd 148 M., gutbunt 126 7pfd 151 M., hellbunt 126 7pfd und 127 8pfd 151 50 M., hochbunt glasig 130pfd 154 50 M. per Tonne. Für russischen zum Transit Sommer- 124 5pfd 142 M. per Tonne Termine Juni-Juli 151, 151 50 M. bez. Juli-August 151 M. Br., 150 50 M. Gd., Sept.-Oktober 146 50 M. bez., inländischer 165 M. bez. und Gd., Oktbr.-Novbr. 147 M. Br., 146 M. Gd. Regulirungspreis 151 Mark.

Roggen wenig angeboten konnte in inländischer Waare Werth behaupten, dagegen mußte polnischer etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt ist für inländischen 125pfd und 126pfd 111 M., für polnischen zum Transit 124pfd 87 50 M Alles per 120pfd per Tonne. Termine Juni-Juli transit 88 M. Br., Sept.-Oktober inländ. 115 M. bez., transit 90 50 M. bez Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 88 M., transit 87 M.

Hafer inländischer erzielte 96 M. per Tonne.

Königsberg, 18. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß ruhig. Zufuhr 40 000 Liter. Loco 65 50 M.) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 66,00 M. Br., —,— M. Gd, 65,50 M. bez., pro Juni 66,00 M. Br., 65,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 66,50 M. Br., 65,50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 67,00 M. Br., 66,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 67,50 M. Br., 66,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Warschau, 18. Juni. (Der Wollmarkt) andauernd lebhaft, Preisaufschlag 20—30 Mark gegen Vorjahr. Gesammtzufuhr 52 000 Pud, ca. ⅞ verkauft. Der Markt ist als beendet zu betrachten.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 20. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2hp	758.7	+ 14.7	SW²	10	
	9hp	761.0	+ 11.3	W³	0	
20.	7ha	763.1	+ 13.9	W⁴	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Juni 1,36 m.

Gestern Mittag 12½ Uhr starb nach kurzem Leiden mein einziger theurer Sohn, der Gelbgießer

Gustav Krause

in Berlin im 30. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend zeige ich dies tiefbetrübt an.

Gr.-Nessau, 19. Juni 1887.

F. Krause.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Altstadt Nr. 181, der Artusstiftung gehörig, belegenen Wohnungen, enthaltend außer Keller und Bodenraum

im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,

im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,

im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche

sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zum

21. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Malermeister Steinicke, Altstadt Nr. 180, wenden.

Thorn den 8. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. ab übernimmt der Gutsbesitzer Herr L. Neumann zu Wiesenburg die Abfuhr des Straßenkehrichts und Gemülls aus hiesiger Stadt, sowie die Entleerung der Senkgruben und die Abfuhr und Reinigung der Kübel.

Indem wir im Allgemeinen auf die über die Abfuhr hierselbst bestehenden Polizeiverordnungen verweisen, bemerken wir, daß vom 1. Juli cr. ab nach dem mit Herrn Neumann geschlossenen Vertrage die Hausbesitzer für die Entleerung der Senkgrube an den Unternehmer 3 (drei) Mark auf den Kubikmeter zu zahlen haben. Ueberschießende Kubikdezimeter werden verhältnißmäßig, überschießende Kubikzentimeter werden gar nicht berechnet. Für die Entleerung des festen Bodensatzes hat der Unternehmer eine im Streitfalle von der Abfuhr-Kommission festzusetzende Vergütung zu fordern, welche in der Regel 4 Mark nicht übersteigen darf.

Für die Abfuhr und Reinigung der Kübel erhält der Unternehmer vom Hausbesitzer 15 Pfennige bei **jedesmaligem** Wechsel jedes Kübels. Die Berechnung findet also nicht mehr, wie bisher, wöchentlich statt. Doch dürfte es sich empfehlen zur Vereinfachung der Abrechnung einen bestimmten **wöchentlichen** Wechsel (ein- zwei- oder mehrmals wöchentlich an bestimmten Wochentagen) zu vereinbaren und nöthigenfalls von der Abfuhr-Kommission festsetzen zu lassen.

Sind in einem Gebäude neun oder mehr Kübel im Gebrauch, so ist der Hausbesitzer berechtigt, ein besonderes Abkommen mit dem Unternehmer zu schließen oder nach Belieben einen andern Unternehmer zu suchen.

Der bisherige Rabatt bei über 4 Kübeln von 20 % fällt fort.

Thorn den 13. Juni 1887.

Der Magistrat.

Voraussichtlich werden in nächster Zeit, spätestens aber zum 1. Januar k. J.

circa 40 Gefangene

disponibel, welche seit Jahren mit Fabrikation von Bier- und Wein-Korken beschäftigt werden.

Unternehmer, welche auf diese Arbeitskräfte, die auch zu jeder anderen, für die hiesigen Anstaltsverhältnisse passenden Arbeit wieder vergeben werden, reflektiren, erhalten nähere Auskunft durch die unterzeichnete Direktion.

Cronthal bei Crone a. d. Brahe, den 8. Juni 1887.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Kapitalien, An- und Verkauf von Grundstücken besorgt **Ernst Rotter,** Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16b.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **Hugo Markmann** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 6. Juli 1887

Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 13. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Benjamin** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 8. Juli 1887

Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 16. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kotschedoff** zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn den 15. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf den 7. Juli cr. Vormittags 9 Uhr anberaumte Versteigerungstermin des Grundstücks Rubinkowo Blatt 9, dem Händler **Anton Karaszewski** gehörig, ist aufgehoben.

Thorn den 18. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.



Das **Kielecki**'sche Haus, **Brückenstraße 45,** gute Geschäftslage, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse".

Schützenhaus.

Dienstag den 21. Juni 1887:

Erstes

Monstre-Militair-Concert

zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds,
ausgeführt von den Musikkorps
4. Pommerschen Infanterie-Regts. Nr. 21, Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11, Pionier-Bataillons Nr. 2 und **1. Pommerschen Ulanen-Regts. Nr. 4.**

Anfang 7½ Uhr. — Entree 50 Pf.

Reimer. Müller. Kackschies. Jolly.

Leidende find. Aufnahme u. entspr. Pflege mit fr. Wahl d. Arztes.
Frau Dr. Schirmer, Berlin, Lützowstraße 73 parterre.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Das Deutsche Tageblatt erscheint täglich 2 mal.

Das Deutsche Tageblatt

gehört zu den meistgelesenen großen politischen Berliner Blättern, und es wird auch von gegnerischer Seite als ein **sehr gut unterrichtetes Organ** anerkannt.

National und konservativ zugleich

im besten Sinne des Wortes, vertritt das **Deutsche Tageblatt** in erster Linie überall die gesunde Entwickelung der deutschen Lebensinteressen.

Dieselben können jetzt und in Zukunft nur dann mit Erfolg gewahrt werden, wenn die Erhaltung einer starken Monarchie und eines starken Heeres das Hauptziel aller mit Staatssinn begabten Elemente der Nation bleibt.

Hauptträger dieses richtigen deutschen Staatssinnes müssen die produktiven Stände sein und immer noch mehr werden.

Die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 bildet die Grundlage für jede deutsche Sozialreform.

Für die Erhaltung der **Landwirthschaft** und des **Handwerkerstandes** tritt das **Deutsche Tageblatt** mit derselben Energie ein, mit der es die Erweiterung der Absatzgebiete der deutschen Industrie und die Förderung des deutschen Handels befürwortet.

In den wichtigsten Hauptstätten des Auslandes hat das **Deutsche Tageblatt,** ebenso wie im Reiche selbst, vorzügliche Mitarbeiter.

Sein **lokaler Theil** spiegelt das große und kleine reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und gediegen wieder.

In seinem **Handelstheil** darf sich das **Deutsche Tageblatt** mit den besten Fachblättern messen.

Sein **Feuilleton,** von Dr. **Hans Herrig** redigirt, erfreut sich der größten Anerkennung Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation.

Außer ernsten und heiteren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das **Deutsche Tageblatt** fortlaufend **Romane** aus berufensten Federn.

Den militärischen Angelegenheiten des In- und Auslandes widmet das **Deutsche Tageblatt** eine ganz besondere Aufmerksamkeit und es wird in dieser Hinsicht von militärischen Autoritäten ersten Ranges unterstützt.

Als Sonntags-Gratis-Beilage erscheint mit dem **Deutschen Tageblatt** die schon Freitags nach Auswärts zur Versendung gelangende **„Damenwelt"** (mit Novellen, Räthseln ꝛc.).

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des **Deutschen Tageblatts** den wirksamsten Erfolg.

Der **Abonnements-Preis** beträgt pro Quartal incl. Bestellgeld durch die k. Postanstalten **nur 5 Mark 50 Pf.**

Bromberger Tageblatt.

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3—4 Bogen und kostet nur **3 Mark vierteljährlich.**

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die versöhnliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt" auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gediegenen Leitartikel und sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt" außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

Anzeigen

finden durch das „Bromberger Tageblatt", welches zugleich alle **amtlichen Bekanntmachungen** bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.

Provinzial-Lehrer-Versammlung

betr. Sitzung des Fest- u. Vergnügungsausschusses am **Dienstag den 21. d. M. 7 Uhr Nachmittags** im Viktoria-Garten, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Ich bin bis zum 17. Juli circa verreist. Die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau, Dr. Meyer und Dr. Siedamgrotzky werden die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. Wentscher.

Gesucht

auf sogleich mehrere **tüchtige energische**

Schachtmeister

und einige **praktische**

Maurerpoliere

für Festungsarbeiten. Solche, welche **polnisch und deutsch** sprechen, erhalten den Vorzug. Offerten unter **A. W. 22** nimmt die Expedition der „Thorner Presse" entgegen.

2—3 Lehrlinge sucht v. sofort **Kuozynski,** Schmiedemeister, Hundegasse.

Einen Lehrling und einen Hausdiener

suchen per sofort
Bechmann & Süss.

Nätherin auf gewöhnliche Hemden für ein Ladengeschäft werden gesucht. Offerten abzugeben unt. J. L. i. d. Exp. d. Bl.

Loose à 1 M.

(nach außerhalb **1,10 M.**)
zu der am 15. August stattfindenden Ziehung der ersten

Sport-Lotterie zu Thorn

sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Breitestraße 4

in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **P. Hartmann.**

200 Mark Belohnung.

Auf dem Wege von der Seglerstraße nach der Breitenstraße und zurück nach dem großen Bahnhofe ist am Sonnabend **1 Brieftasche** mit 18 **Hundertmarkscheinen verloren.** Dem ehrlichen Finder wird obige Belohnung zugesichert. Abzugeben in der Expedition der „Thorner Presse".



Mein Grundstück Gr.-Mocker Nr. 430, an der Radialstraße nach Fort II belegen, mit 13 Morgen Land, halb Wiese halb Acker, Gemüsebau, mit vollständig neuen Gebäuden, bin ich willens unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. **Johanna Lange** geb. Schroeter.



Hellbrauner Wallach,
4½ Jahr alt, 5 Fuß 7 Zoll, in **Marienhof** p. Schönsee z. Verkauf.

In meinem Volks-Büreau werden Schriftstücke jeder Art sauber und korrekt billigst angefertigt.
Ernst Rotter, Geschäfts-Kommissionär,
Bache Nr. 16b.

Alt-Silber
kauft zu den höchsten Preisen
Oscar Friedrich.

Selters auf Eis
in der
Neustädtischen Apotheke.

Prof. med. Dr. Bisenz,
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Es empfehlen für Zimmer- und Kirchendekoration sämmtliche Kunstgegenstände in Gyps- und Elfenbeinmasse als: **Büsten, Statuen, Gruppen u. Religiöse Bildwerke**
Gebrüder Schultz,
Kunstgießerei,
Berlin S., Prinzenstraße 11.

1 Sommerwohnung (3—4 Zimmer, Küche u. s. w.) auf d. Bromberger Vorstadt w. gesucht. Offert. bittet man in der Expedition der „Thorn. Presse" unter X. Y. abzugeben.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Beköstig., von sogl. zu verm. im Hinterhause 2 Tr. Gerberstraße 287.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Eine Wohnung zu verm., dieselbe kann sof. bezogen werden. **H. Rausch.**

Ein möblirtes Zimmer, parterre, zu vermiethen. **Grundmann.**

1 mbl. Zim. z. vm. Tuchmacherstr. 183 I.

1 gut m. Zim. z. v. Neust. Mkt. 147/48 I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.